

# Eine barocke Seele

Hartwig Frankenberg: Sänger mit Gefühl und Verstand

Von Riccarda Oppold

Sonthofen/Aitrang

Bevor Professor Hartwig Frankenberg aus Aitrang Stunden bei dem Sonthofer Opernsänger Fritz Gschwendtner nahm, ging er vorsichtshalber zum Singen in den Keller – um seine Mitbewohner nicht zu stören. „Dann habe ich aber bemerkt, dass die anderen Hausbewohner sich auf die Treppe setzten, um mir zuzuhören“, erinnert sich der Bariton lachend.

Seitdem sind fünf Jahre und 200 Gesangsstunden vergangen. Jeden Dienstag fährt Frankenberg ins Oberallgäu. Über 80 barocke Arien hat er hier mittlerweile einstudiert. Dass er sich ausgerechnet auf italienisch-sprachige Belcanto-Arien aus Opern, Kantaten und Oratorien der Barockzeit spezialisiert hat, sei vor allem darauf zurück zu führen, dass diese Epoche ihm persönlich sehr viel bedeutet, erzählt der 62-jährige Literatur- und Sprachwissenschaftler. „Im Barock treffen Kalkül und Sinnesfreude aufeinander. Eine Balance zwischen diesen beiden Polen sollte man viel öfter auch in der heutigen Zeit anstreben.“

Ihm selbst scheint diese Synthese gelungen zu sein: Einerseits spricht der rationale Wissenschaftler aus ihm – etwa wenn er über verschiedene Ausdruckformen der Liebe in den Arien referiert. Andererseits schätzt er das sinnliche Erleben, insbesondere beim Singen. „Singen ist etwas sehr Körperliches. Der Kopf vibriert bei hohen Tönen, die Hände werden

kalt. Die Resonanzbildung, den Raum mit der eigenen Stimme auszufüllen – das ist ein körperlicher Lustgewinn.“

Fritz Gschwendtner lacht: „Hartwig Frankenberg und ich sind uns da ähnlich – wir lieben das Schöne. Singen ist Glücksgefühl, das man selbst produziert. Es ist befreiend, verleiht einem Flügel.“ Dass sein Schüler ausgerechnet wenig bekannte barocke Arien (etwa von Domenico Sarri, 1678-1744) einstudieren möchte, stellt auch für den „alten Hasen“ Gschwendtner, der stundenweise an der Musikschule Sonthofen unterrichtet, eine große Herausforderung dar: „Für mich sind neue Türen aufgegangen. Es gibt kaum Klangvorbilder und Hörbeispiele auf CD, wir müssen ausschließlich mit Noten arbeiten. Zusammen tüfteln wir so Unikate aus – es wird nie langweilig.“ Und Frankenberg ergänzt: „Aus Strichen und Punkten – denn nichts anderes sind Noten – rekonstruieren wir Musik, überlegen uns, wie der Komponist das gemeint haben könnte.“

## Liebesbegriff in Arien

Obwohl der leidenschaftliche Hobby-Sänger, der gelegentlich öffentliche und private Gesprächskonzerte gibt, in denen er die Gesangstücke präsentiert und ihren zeitgeschichtlichen Hintergrund erläutert, sich vor 40 Jahren gegen ein Musikstudium entschieden hat, ist er nun gewissermaßen doch zum Musikwissenschaftler avanciert. Bei einer Ta-



Mit dem Gesang „böse Mächte überwinden“: Professor Hartwig Frankenberg und Fritz Gschwendtner (am Klavier) studieren gemeinsam barocke Arien. Foto: Oppold

gung zum Thema „Die Kultur und die Künste“ in Salzburg etwa hielt er einen Vortrag zum Liebesbegriff in den Arien des Barock und bereicherte ihn mit Sologesang. Als er vor fünf Jahren seine Tätigkeit als Professor für Design- und Kommunikationstheorie an der Fachhochschule Augsburg beendete, sei er frei für die Musik gewesen, erzählt er. Damit beschäftigt habe er sich allerdings schon immer. Schon als Schüler habe er gern im Internatschor gesungen, er spielte Klavier und Geige.

In Zukunft wollen Hartwig Frankenberg

und Fritz Gschwendtner, die sich selbst eher als „Sängerkollegen“ denn als Schüler und Lehrer bezeichnen und schon zusammen in der Schlossbergklinik in Oberstaufen aufgetreten sind, gemeinsam weitere Solo-Gesangstücke aus der Barockzeit erarbeiten – noch über 300 Stück lägen vor ihnen, freut sich Frankenberg. Und sie wollen weiterhin mit dem Gesang „böse Mächte wie Zwietracht, Streit und depressive Stimmungen überwinden“. Denn der heilende und ausgleichende Effekt des Singens steht für beide Musiker an oberster Stelle.